

## Gedanken zum 2. Fastensonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

wir wollen heute einen Blick in den Himmel werfen. Das Evangelium von der Verklärung Jesu gibt Anlass dazu. Welches Verhältnis haben wir zum Himmel? Ist er unser Lebensziel oder eher eine nette Randerscheinung unseres Glaubenslebens

in der Fastenzeit geht es darum, Gott näher zu kommen und unseren Glauben weiter zu entfalten. Der erste Schritt dazu ist, Gott in unser Leben einzuladen. Er soll dabei sein, wenn wir uns freuen oder wenn wir Sorgen haben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er uns begleitet und uns – wo nötig – trägt. Im zweiten Schritt geht es darum, darauf zu schauen, in welcher Umgebung wir unterwegs sind.

Das Evangelium von der Verklärung hilft uns dabei. Es ist wie ein Blick in den Himmel. Lassen wir uns auf die Szenerie ein:

Weit über dem lärmenden Alltag der Menschen. Ruhe. Frieden. Strahlende Helligkeit, blendendes Weiß des Lichtes, Erscheinungen längst verstorbener Propheten, eine leuchtende Wolke, aus der Gottes Stimme spricht. Ein Gefühl höchster Glückseligkeit.

Petrus, Jakobus und Johannes sind dabei, aber das alles ist zu hoch für sie. Instinktiv wollen sie diesen Zustand festhalten. Doch sie schaffen das nicht.

Was heißt das für uns?

Es gibt eine Wirklichkeit, die weit über das hinausgeht, was wir mit unseren fünf Sinnen und mit wissenschaftlichen Methoden wahrnehmen können. Unser Verständnis von Zeit und Raum reicht nicht aus, diese Wirklichkeit zu fassen. Aber sie ist jetzt schon da.

Es gibt Momente im Leben, wo wir diesem Zustand nahekommen. Wir reden dann vom siebten Himmel.

Es gibt vieles, was wir mit unseren Sinnen nicht überprüfen können. Absichten unserer Mitmenschen zum Beispiel. Dass wir schon ahnen, dass uns jemand anruft, bevor das Telefon geklingelt hat. Dass wir vorhersehen, dass der Autofahrer vor uns nach links abbiegt, obwohl er nach rechts blinkt. Wir reden dann vom 6. oder 7. Sinn, der uns hier geholfen hat. Ebenso unsichtbar ist, ob jemand mich liebt oder hasst, oder ob er lügt oder die Wahrheit sagt. Alles, was sich zwischen Menschen auf der Beziehungsebene abspielt, bleibt unseren fünf Sinnen verborgen. Das alles spielt sich offenbar in einer Ebene der uns umgebenden Wirklichkeit ab, die wir nur ab und zu ansatzweise erahnen können.

Mehr noch. Die Jünger auf dem Berg sehen die Propheten. Das Weiterleben der Verstorbenen findet auch in der größeren Wirklichkeit statt, die uns jetzt schon umgibt. Und es geht noch weiter: in der größeren Wirklichkeit begegnen wir allen Engeln und Heiligen, insbesondere unseren Schutzengeln und Namenspatronen. Es lässt sich kein Ort benennen, wo sie alle sind, und keiner weiß, wie sie aussehen, aber wir können davon ausgehen, sie leben. Wir bleiben ihnen verbunden. Sie beobachten uns, warten auf uns und begleiten uns.

Die Schöpfung in ihrer Vielfalt und Schönheit kann uns in Staunen versetzen, in Wald und Flur, in den Bergen, am Meer. Aber es gibt noch viel mehr, das übersteigt unseren Verstand. Und alles ist für uns da.

In dieser großen und alles umfassenden Wirklichkeit sind wir unterwegs. Eine Wirklichkeit, in der Gott ist, in der wir befreit durchatmen können, die keine Grenzen kennt, die voller Hoffnung ist. Vorfreude auf das, was sich uns eines Tages in Gänze erschließt.

Menschen mit Nahtoderfahrungen bestätigen diese Vorstellungen.

Wir können unsere Gottesbeziehung größer und weiterdenken, als unsere Sinne es uns ermöglichen. Und Gott sagt über jeden von uns: „Du bist mein geliebtes Kind. Ich freue mich über Dich.“

Alles in allem macht es Sinn, von der Existenz des Himmels in der uns umgebenden Wirklichkeit auszugehen. Wir dürfen hoffen, dass unser Leben auf diesen Himmel zuläuft. Der Himmel ist das Ziel unseres Lebens, in dem wir bei Gott sind. Der Himmel ist schon da, manchmal haben wir eine Ahnung davon. Die körperlichen und seelischen Unzulänglichkeiten werden ein Ende haben und wir werden den Himmel in seiner Gänze wahrnehmen. Eine großartige Lebensperspektive. Ich freue mich schon.

Liebe Mitchristen, lassen Sie uns in dieser Woche ganz bewusst mit Gott in der sichtbaren und unsichtbaren Wirklichkeit unterwegs sein.

Und für die Skeptiker: Sollten wir eines Tages erkennen müssen, dass wir uns zu Unrecht gefreut haben, können wir damit gut leben. Die gehabte Freude ist uns dann nicht mehr zu nehmen. Amen.